

# mittendrin

**Ausgabe 9 + 10/2011**  
Informationen des  
Bezirksverbandes  
und der BVV-Fraktion  
DIE LINKE Berlin-Mitte

## Opposition für das soziale Berlin

Zu den Ergebnissen der Wahlen  
am 18. September

Foto: Archiv

**DIE LINKE wird weiter kraftvoll für ein soziales Berlin streiten.**

**D**ie Berlinerinnen und Berliner gaben Rot-Rot kein Mandat zum Weiterregieren. Sowohl die SPD als auch DIE LINKE verloren an Zuspruch. DIE LINKE musste in Berlin 1,7 Prozentpunkte abgeben und kommt nun auf 11,7 Prozent. Sie erreichte in der Stadt nur noch neun Direktmandate, eines davon in Berlin-Mitte.

Die Verluste der LINKEN betrafen den Ostteil der Stadt, im Westteil konnte sie sich auf niedrigem Niveau gegenüber 2006 leicht verbessern. Von den 17.000 verlorenen Wählerinnen und Wählern der Linken, gaben 12.000 ihre Stimme den Piraten, je 1.000 wanderten zu Grünen und CDU. Von der SPD konnte die LINKE laut Umfragen 2.000 Stimmen dazu gewinnen.

DIE LINKE erreichte bei Wählern über 45 Jahren überdurchschnittliche Ergebnisse, bei jüngeren und Erstwählern verlor sie, auch im Gegensatz zu vorangegangenen Jahren, an Zustimmung.

Wahlsieger sind die Piraten und die Grünen. Die Piraten erreichten »aus dem Stand« ein Ergebnis von 8,9 Prozent, die Grünen legten

um 4,5 auf 17,6 Prozent zu. Die CDU verbesserte sich um 2,1 auf 23,4 Prozent. Die FDP verfehlte trotz einer populistischen Anti-Europa-Kampagne deutlich den Einzug ins Abgeordnetenhaus. NPD, Pro Deutschland und Die Freiheit kommen zusammen auf 4,3 Prozent.

Im Bezirk Mitte gaben 11.884 Wählerinnen und Wähler der LINKEN in unserem Bezirk ihre Stimme. Vielen Dank für das Vertrauen, vielen Dank auch allen, die mit uns gekämpft, gehofft, uns unterstützt und den Rücken gestärkt haben. Der Rückgang der Wählerstimmen um ca. 1.000 Stimmen entspricht mit 1,7 Prozent dem Verlust in Berlin. Die zukünftige BVV-Fraktion wird aus sechs Personen bestehen. Im von sechs auf fünf Mitgliedern verkleinerten Bezirksamt wird die LINKE nicht mehr vertreten sein.

Die Auswertung der Gründe für die Wahl Niederlage hat begonnen und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Wir als Landes- und als Bezirksverband müssen die uns zugewiesene Oppositionsrolle annehmen und kraftvoll für ein soziales Berlin streiten, um in Zukunft wieder bessere Ergebnisse zu erzielen. Auf die-

sem Weg werden wir uns einige Fragen beantworten müssen:

Haben wir unsere Schwerpunkte, unsere Positionen für mehr soziale Gerechtigkeit und Bürgerrechte, unsere Forderungen für den Erhalt der sozialen Infrastruktur und die Rekommunalisierung von Strom, Wasser und Gas, für bessere Schulen, gegen eine Zerschlagung des S-Bahn-Netzes und gegen Verdrängung deutlich genug gemacht? Wie können wir für diese Positionen wieder mehr Unterstützung in Bewegungen und Zivilgesellschaft erringen? Was kann unser Landesverband für eine bessere Position der gesamten Partei tun? Wie erreichen wir die Medien, die uns in diesem Wahlkampf weitgehend ignoriert haben? Wie pflegen und erreichen wir besonders unsere Stammwählerschaft in Ost und West auch zwischen den Wahlen? Wie verjüngen wir unsere Partei?

Konstruktive Kritik ist richtig, Schuldzuweisungen an den jeweils anderen helfen jedoch nicht weiter. Der Zusammenhalt, den wir im Wahlkampf erreicht haben, sollte bei allen kritischen Diskussionen nicht verloren gehen.

Im Wahlkreis 2 konnte Carola Bluhm ihr Direktmandat erfolgreich verteidigen. Trotz einer ungünstigen Altersstruktur unserer Stammwähler in diesem Gebiet. Auch in anderen Gebieten, in denen unsere Mitglieder Präsenz gezeigt haben, konnten wir überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen. Hier zeigte sich, dass kontinuierliche Arbeit, nicht nur im Wahlkampf und eine starke Verankerung der Genossinnen und Genossen in ihrem Umfeld Wahlerfolge unterstützen.

Als Bezirksvorstand bedanken wir uns bei all den fleißigen Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfern, Kandidatinnen und Kandidaten für ihren großartigen Einsatz. Lasst uns diese Erfahrung der gemeinsamen Arbeit bewahren und fortführen. Gemeinsam sind wir stark. Lasst uns in den nächsten Wochen die Zeit nehmen zu zu hören, zu analysieren, zu sortieren und gemeinsam Schlussfolgerungen zu ziehen. Das muss auch sein. Aber lasst uns darüber nicht vergessen, dass wir gewählt wurden, um uns für die Menschen in dieser Stadt einzusetzen.

**Thilo Urchs**

## Wahlergebnisse und Schlußfolgerungen

Basistreffen mit Klaus Lederer, Vorsitzender der Berliner LINKEN

Dienstag, 11. Oktober 2011, 19 Uhr,

Rosa-Luxemburg-Saal im Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin (U-Bahnhof Rosa-Luxemburg-Platz)

## **DIE LINKE.**

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

Tel.: 030 / 24009-336, Fax -337

Mo. bis Mi. 9-16.30 Uhr,

Do. bis 19 Uhr, Fr. bis 14.30 Uhr

**E**s war die letzte Zusammenkunft der BVV in der zu Ende gehenden 16. Wahlperiode und zum letzten Mal tagte die Bezirksverordnetenversammlung am 15. September in ihrem geschichtsträchtigen Sitzungssaal in der Parochialstraße. Die Tagesordnung hatte einen beträchtlichen Umfang, auch die Besucherränge waren gut gefüllt. Mehrere Bürgerinitiativen wollten noch einmal vor der BVV stimmkräftig ihre Anliegen vortragen. Die Bürgerinitiative »Für einen respektvollen Umgang mit unseren Grünanlagen« übergab fast 2.800 Unterschriften für den Erhalt von 53 gesunden und teilweise sehr alten Bäumen im **Otopark und Kleinen Tiergarten**.

Die Planung sieht für neue Spiel- und Liegeflächen auch die Fällung von 100 Bäumen, darunter Linden und Ahornbäume, vor. Die Anwohner fordern eine neue Planung, um mehr Bäume erhalten zu können. Ein Runder Tisch soll erörtern, ob und welche der Bäume stehen bleiben können. Nach längerem Schwanken der SPD-Fraktion fasste die BVV einstimmig diesen Beschluss. Bis spätestens Dezember 2011 soll ein Bericht



Bericht aus der BVV  
Von Christiane Hoff

## Zum letzten Mal

vorliegen, während dieser Zeit besteht ein Baumfällmoratorium.

Die Forderung von Moabiter Bürgern, nach einer öffentlichen Informationsveranstaltung, fand dagegen keine Mehrheit. Die Linksfraktion hatte dafür einen Antrag eingebracht. Ziel sollte sein, die stadtverträgliche Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelsunternehmen auf diesem Areal zu prüfen. Anwohnerinnen und Anwohner wehren sich gegen die geplanten 500 Pkw-Stellplätze (Parkhaus). Obwohl kein Zeitdruck be-

steht, stimmten SPD, CDU und FDP gegen eine weitere Bürgerbeteiligung und brachten mit ihrer Mehrheit den Bebauungsplan 1-43 VB durch. Die anwesenden Bürger machten lautstark und mit einem selbst verfassten Lied ihrer Empörung Luft.

Die Bürgerinitiative Wilhelmstraße Berlin-Mitte e.V., die sich gegen die Umnutzung von Wohnungen in Ferienwohnungen engagiert und mehr Sicherheit für die betroffenen Bürger fordert, konnte einen Teilerfolg erreichen. Der gemeinsame Antrag von LINKE und CDU, der das Bezirksamt auffordert, die vom Senat im vergangenen Jahr erlassene Betriebsverordnung insbesondere unter der Berücksichtigung der Brandschutzbestimmungen unverzüglich umzusetzen, wurde mehrheitlich – gegen die Stimmen der SPD – angenommen. Wir sehen darin eine Möglichkeit, gegen die illegale Betreibung von Beherbergungsstätten vorzugehen und vor allem das Sicherheitsrisiko für die Bewohner zu verringern. Neue Umwandlungen können letztlich nur verhindert werden, wenn in Berlin wieder eine Verordnung eingeführt wird, die die Zweckentfremdung von Wohnraum untersagt.

Blick aus dem Amt:

## Mitte – ein Bezirk des Sports

**A**m 26. September wurden im Rahmen der traditionellen Sportlerehrung für herausragende sportliche Leistungen und ehrenamtliches Engagement 330 Bürgerinnen und Bürger geehrt. Der Sport leistet auch in unserem Bezirk Vorbildliches! Er bringt Menschen zusammen, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer oder sozialer Herkunft, mit oder ohne Behinderung. In den Vereinen werden Integration und Inklusion täglich gelebt.

Sport ermöglicht Teilhabe und Gemeinschaft. Er vermittelt Kindern und Jugendlichen Erfahrungen wie Fairness und Respekt. Sportliche Betätigung, Spaß an Spiel und Bewegung ist gelebte Gesundheitsförderung über alle Generationen hinweg und förderungswürdiger Bestandteil unseres Gemeinwesens. Als Sportstadträtin bin ich vielen Sporttreibenden begegnet und immer wieder beeindruckt, mit welchem Engagement und Enthusiasmus es hier zur Sache geht. Doch auch der Sport braucht Interessenvertretung. Da ist es gut, dass sich am 24.06.2011 endlich der Bezirkssportbund gegründet hat, dem viel Erfolg zu wünschen ist. Denn die Aufgaben, die in der kommenden Wahlperiode vor uns liegen, sind vielfältig und anspruchsvoll. Grundlage ist der bezirkliche Sportentwick-



Foto: Archiv

lungsplan. Danach gilt es den Sport ressortübergreifend zu verankern. Der Sport mit all seinen Potenzialen muss präsent sein – in den Quartieren, auf Stadtteilkonferenzen und in den vielen Vernetzungsrunden. Es gilt auch im Sport neue Wege zu gehen. Sich z.B. noch stärker zu öffnen für Nichtvereinsmitglieder, für Frauen und Mädchen, für die Kooperation mit Kitas, Ganztagschulen und Freizeiteinrichtungen. Wichtiger Schwerpunkt ist die Nachwuchsförderung im Sport – auch für die Gremienarbeit. Stärkung des Ehrenamtes – wichtiges Thema auf Landes- und Bundesebene. Schwerpunkt bezirklicher Sportpolitik auch künftiger Jahre: Sicherung und Entwicklung der Sportinfrastruktur. Es gilt die knappen Ressourcen besser zu nutzen und neue zu erschließen. Es gibt auch für linke Sportpolitik viel zu tun. Erste Aufgabe ist es dafür zu sorgen, dass unsere Bezirksverordnetenversammlung auch in der künftigen Wahlperiode einen eigenständigen Sportausschuss hat.

**Petra Schrader**

Bezirksstadträtin für Jugend, Schule und Sport

Ergebnisse der BVV-Sitzung

### Anfragen u.a.

■ **Was ist dem Bezirksamt Mitte von Berlin bekannt über den Stand der Investorensuche und eventuellen Verkaufsverhandlungen für das Grundstück Otto-Braun-Str. / Mollstr. das als Baufeld A4 im B-Plan I-4a gekennzeichnet ist? Wie bewertet es die Ausweisung des gesamten Geltungsbereiches als Kerngebiet, obwohl z. B. das Baufeld A3 gegenwärtig eine reine Wohnfläche darstellt? Kann daraus geschlussfolgert werden, dass die gegenwärtige Wohnbebauung zur Disposition steht? Erkennt das Bezirksamt in diesem B-Plan Verfahrensfehler durch die Ausweisung des Geltungsbereiches als Kerngebiet, was nicht der tatsächlichen Situation entspricht, und was wird das Bezirksamt im Falle vorliegender Verfahrensfehler und falscher Festsetzung des B-Plans I-4a zur Behebung und Korrektur unternehmen?** DIE LINKE (2204/III)

### Angenommen u.a.

■ **Das Bezirksamt wird ersucht**, im Fall der durch Umnutzungen von allen dem Bezirksamt bekannten Wohnungen in Ferienwohnungen betroffenen Gebäuden die Änderung der Betriebsverordnung insbesondere unter der Berücksichtigung der Brandschutzbestimmungen unverzüglich umzusetzen. Es wird ersucht, der BVV bis zum 30.8. zu berichten, in wie vielen Wohnungen und wo gegen diese Bestimmungen verstoßen wird. DIE LINKE (2103/III)

# Auf den Punkt gebracht?

Der LINKE Wahlkampf in Berlin-Mitte war vielfältig und engagiert. Wo liegen Stärken und wo liegen Schwächen?



Foto: Wunder, Blümm

Mittes LINKE warb mit einem bunten Wahlkampf um Stimmen

**E**in langer Wahlkampf liegt hinter den Mitgliedern unserer Partei. Praktisch war dieser seit der Aufstellung unseres Spitzenteams für die Abgeordnetenhausliste im Januar eröffnet. Neben der Erarbeitung der Wahlprogramme und der Aufstellung der Listen und Wahlkreisbewerber und -bewerberinnen haben wir viele Monate auf Straßen und Plätzen für unsere Positionen geworben.

Wir haben Straßenfeste besucht, mit Vereinen und Initiativen gesprochen, im persönlichen Gespräch in der Nachbarschaft und im Bekanntenkreis um jede Stimme für unsere Partei gerungen. Auch viele, die nicht mit allen Entscheidungen und Kompromissen der LINKEN Regierungszeit einverstanden waren, haben sich engagiert eingebracht und für eine starke Berliner LINKE gekämpft. Viele unserer älteren Genossinnen und Genossen haben alle Kräfte mobilisiert und zu einem großen Anteil für die Sichtbarkeit unserer Partei in den Neubaugebieten gesorgt. Die Jugendbasis hat hervorragend als »mobile Eingreiftruppe« nicht nur den Bezirks-, sondern auch den Landesverband mit Aktionen unterstützt. Hervorzuheben sind auch die wichtigen Stände vor den Jobcentern, die nicht nur vor Wahlen stattfinden. Dieser Wahlkampf war durchaus ein Zeichen der Stärke unserer Partei.

Viele sind nach diesem anstrengenden Wahlkampf enttäuscht über die Ergebnisse.

Eins ist jedoch sicher: hätte die Partei nicht in dieser Weise gekämpft, wären die Ergebnisse schlechter ausgefallen. Und: wir müssen kein Büßerhemd tragen. Weder SPD noch Grüne haben die selbst gesteckten Ziele erreicht. Die Piratenpartei wurde das Ventil für enttäuschte Wählerinnen und Wähler aller Parteien. Sie hat auch DIE LINKE in vielen Stimmbezirken überholt und sogar für eine Steigerung der Wahlbeteiligung gesorgt. Das Signal an die »Etablierten« ist nicht zu überhören.

DIE LINKE hat in unserem Bezirk weiter Stimmen verloren, insbesondere in unseren Hochburgen in Alt-Mitte. In Wedding und Tiergarten haben wir unsere Ergebnisse im Vergleich zu den PDS-Ergebnissen von 2006 stabilisiert, allerdings muss auch der damalige parallele Antritt der WASG berücksichtigt werden. Kein Erdbeben hat sich hier vollzogen, sondern ein komplexer Pro-



zess der Abnahme von Attraktivität, Verankerung und Kreativität. Und: Legt man die Umfragewerte aus dem Bund mit denen aus Berlin übereinander, wird man gleichlaufende Kurvenverläufe sehen. Der Einfluss der schlechten Bundestrends hat am hiesigen Ergebnis seinen unübersehbaren Anteil. Trotzdem: wir müssen auch im Bezirk an uns arbeiten.

Was lernen wir im Bezirk für unsere Präsenz, für unsere Verankerung? Unser Bezirk verändert sich weiter. Er wird jünger, heterogener und die Trennung in sozial prekäre und wohlhabende Schichten verschärft sich. Unsere Zukunftschancen liegen einerseits in den Neubaugebieten, wo wir zwar stark verankert sind, sich aber die Bevölkerung austauscht. Und sie liegen in den sozial schwachen Kiezen in Wedding und Moabit, wo die SPD ihre früheren StammwählerInnen politisch im Stich lässt.

Zugleich ändern sich die Anforderungen an Transparenz, Ansprache und Beteiligungsmöglichkeiten. Wählerinnen und Wähler wollen mehr mitreden und uns nicht nur vor Wahlen sehen. Zudem hat sich auf Landesebene, aber auch in unserem Bezirk eine alte Wahrheit behauptet: es reicht nicht, gute Politik zu machen, die Menschen müssen es auch erfahren. Wir müssen uns neue Veranstaltungsformen, neue Formen der Informationen und auch neue Vernetzungsmöglichkeiten mit Vereinen und Initiativen einfallen lassen. Packen wir es an!

**Tobias Schulze,**  
Wahlkampfleiter



## Bei anderen gelesen

## Hausprojekt vor Gericht

Dem von der Räumung bedrohten Kulturprojekt in der Ackerstraße in Mitte bleibt noch ein Jahr. Bis zum 30. September 2012 müssen die Betreiber der Konzertkneipe das Ladenlokal laut gerichtlicher Einigung an den Hauseigentümer zurückgeben. Die Zeit für alle Rettungsbemühungen auf politischer Ebene ist damit begrenzt.

»taz«, 25.09.2011

## Für rauchfreie Spielplätze

Für Berlins Spielplätze gibt es kein Rauchverbot. Um das in Kraft getretene Nichtraucherschutzgesetz für Gaststätten und den öffentlichen Raum um den Schutz nun auch auf Kinderspielplätze auszuweiten, kämpft die Volksinitiative »Frische Luft für Berlin«. Gesundheitsministerin Katrin Lompscher hatte sich dafür ausgesprochen, bekam aber dafür keine Mehrheit im Abgeordnetenhaus.

»Der Tagesspiegel«, 09.09.2011



## Heinz Huth (1924 - 2011)

Er hat die erste Ausgabe der »Mittendrin« herausgebracht. Heinz Huth war Planer, Autor, Korrektor und Verteiler in einer Person. Ehrenamtlich, wie alle Mitarbeiter. Das war vor über 21 Jahren, im Frühjahr 1990. Die PDS, die eben begann, ihren Weg zu suchen, sollte eine eigene Stimme bekommen, auch im Stadtbezirk Mitte. Dafür hat Heinz Huth all die Jahre engagiert und ideenreich gearbeitet. Heute erreicht die Zeitung Monat für Monat einige tausend Leser - berichtet, erklärt, kommentiert und gibt aktuelle Informationen zur Arbeit der LINKEN in Mitte. Heinz Huth hat sein Kind, die »Mittendrin«, trotz quälender Krankheit bis zuletzt mit klugem Rat, nützlichen Anregungen und hilfreicher Kritik begleitet. Er bleibt unvergessen.

**Bezirksvorstand der LINKEN und Redaktion der »Mittendrin«**

## Menschen in Mitte

# Gudrun Plettner: Ein Leben für die Kinder



Foto: Herold

## Alle sollen Spaß am Leben haben

**E**in schöpferisches, fröhliches Miteinander von Groß und Klein bestimmt den Alltag in einem alten historischen Gebäude an der Friedrichstraße. »Wir leben Volkssolidarität im wahrsten Sinne des Wortes«, erklärt Gudrun Plettner, die Leiterin der Kindertagesstätte »Pelikan« im ehemaligen Hugenotten-Hospiz inmitten einer grünen Parkoase. Deren Freier Träger ist seit sieben Jahren die Volkssolidarität Berlin.

Das Leitmotiv dieses Sozial- und Wohlfahrtsverbandes hat das 31-köpfige Team verinnerlicht. »Wir Erzieher machen alles zusammen, sind im ständigen Gespräch und Erfahrungsaustausch, koordinieren und kooperieren im Interesse der Kinder, Einzelgänger gibt es bei uns nicht«, hebt die viel Wärme ausstrahlende Frau hervor. Die Mädchen und Jungen ab acht Wochen bis sechs Jahren wiederum verbringen den Tag gruppenoffen gemeinsam, werden in der Gemeinschaft selbstbewusst und selbständig. Behinderte Kinder sind genauso integriert wie die aus Familien mit Migrationshintergrund.

»Aber für jedes einzelne gibt es Angebote entsprechend den Interessen und Talenten - ob Backen und Kochen, Malen und Basteln, Töpfern, Musizieren oder Sport für Kleinkinder«, erklärt die Kita-Chefin, die neunjährig mit ihren Eltern von Calbe an der Saale nach Berlin gekommen ist. Die Erzieher

selbst, drei von ihnen sind junge Männer, sind für die einzelnen Bereiche - sie nennen sie Funktionsräume - verantwortlich.

»Wir schöpfen aus eigenen Mitteln und brauchen, außer der Pädagogin für Englisch, keine extra bezahlten Spezialisten«, sagt Gudrun Plettner, die seit nun schon 37 Jahren für den Nachwuchs tätig ist. Das Miteinander ermöglicht auch, dass es im Gegensatz zu anderen Einrichtungen keine wochenlange Sommerschließzeit gibt. In dringenden Fällen können Kinder auch mal in der Kita übernachten. Durch die gemeinsame Betreuung haben die Kleinen auch beim plötzlichen Ausfall eines Erziehers immer Bezugspersonen und »fremdeln« nicht.

## Traumberuf wurde zum Lebenswerk

»Eines unserer Prinzipien ist die ständige Weiterbildung im Interesse der Kinder, wir überlegen gemeinsam, wie wir alles noch besser machen können. Das alles hält jung«, weiß die 56jährige, die man für wahr für viel jünger hält. Ihren Spaß am Leben überträgt die Mutter von einer Tochter und einem Sohn ganz bewusst auf ihre Mitarbeiter und vor allem auf die Kinder. »Schließlich war Kindergärtnerin von klein auf mein Traumberuf«. Und wenn die Schulen jedes Jahr bescheinigen, dass die »Pelikan«-Kids »top vorbereitet« sind auf den Unterricht, dann erhöht das nur noch ihre Freude und ihren Stolz auf ihr Lebenswerk.

**Matthias Herold**

### Termine im LinksTreff

**Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin, Tel.: 28705751**

Jeden 1., 2., 3. und 4. Mittwoch im Monat:

**Kostenlose Beratung zu Hartz IV/ Schuldnerfragen sowie Wohnung/ Miete durch**

die Rechtsanwältin Karl Schwarz, Michael Groß und Herbert Butter von 17.00 bis 19.00 (keine Anmeldung erforderlich)

Jeden Donnerstag ab 16 Uhr

**Schülernachhilfe** für Schüler der 1. bis 7. Klasse (Anmeldung unter 28705751)

### DIE LINKE Berlin-Mitte im Netz

[www.dielinke-berlin-mitte.de](http://www.dielinke-berlin-mitte.de)

Aktuelle Informationen des Bezirksverbandes DIE LINKE in Berlin-Mitte sowie die »mittendrin« zum Herunterladen.

## Gebäude in Mitte

# Flucht oder was?

## Das Rathaus Mitte



Foto: Archiv

## Neue Arbeitsmöglichkeiten in »alter« Umgebung

**W**er in diesen Tagen durch die Parochialstraße in Mitte geht, kann vor dem Haus 3 (Neues Stadthaus) Umzugsaktivitäten beobachten: Da werden Kisten mit Akten, Computer, Kopierer und andere Bürouensilien herausgetragen und auf Lkw verladen. Da es sich um Dinge handelt, die der Bezirksverordnetenversammlung gehören, könnte man meinen, die gerade neu gewählte BVV tritt die Flucht an.

Natürlich flieht hier niemand. Es handelt sich vielmehr um einen Umzug in ein neues

Domizil. Der Hintergrund ist das Bestreben, Kosten zu sparen. Neue Adresse ist das Gebäude Karl-Marx-Allee 31, das bereits seit Ende der 90er Jahre das Bezirksamt beherbergt. Bis zum Jahr 2001 tagte hier die BVV von Berlin-Mitte. Das Gebäude liegt etwas versteckt hinter dem Kino International, inmitten eines Wohngebiets.

Auf dem Areal Karl-Marx-Allee 31 befand sich bis 1992 eines der ersten Interhotels der DDR, das Hotel »Berolina«, das 1964 als HO-Hotel eröffnet wurde. 1965 übernahm die neu geschaffene Vereinigung Interhotel das Haus. Zum Ende der DDR verfügte die Vereinigung über 34 Hotels der gehobenen Klasse. 1996 wurde das Haus trotz Denkmalschutz abgerissen – getreu dem Motto »Sanierung mit der Abrissbirne«.

Der neue Eigentümer, die estnische Trigon-Unternehmensgruppe, ließ nach Entwürfen der Architekten Bassenge, Heinrich und Puhanschulz ein Bürohaus mit 14 Etagen errichten. Das neue Gebäude orientiert sich in Größe und äußerer Gestaltung am früheren Hotel »Berolina«. Es wurde 1998 fertig gestellt.

In ihrem neuen Domizil stehen den 55 Bezirksverordneten bzw. den fünf Fraktionen nicht nur moderne Büros, sondern auch ein moderner Sitzungssaal zur Verfügung. Es darf gehofft werden, dass die räumliche Nähe von BVV und Bezirksamt zur weiteren Effizienz der Arbeit auf beiden Seiten beiträgt.

**Denis Ruh**

## Kurznachrichten

## Projektänderung am Postfuhramt

Das Bezirksamt Mitte hat sich mit allen Beteiligten über Veränderungen am Bauplan für das einstige Postfuhramt in der Oranienburger Straße verständigt. Rund um das zu sanierende denkmalgeschützte Gebäude werden 110 Wohnungen, Geschäfte und ein Hotel errichtet. Im Hof entstehen nach Abriss alter Garagen zwei neue Gebäude. Der israelische Investor Elad hat in seine Pläne auch die Herstellung des Postfuhramtes einbezogen.

## Der Glöckner lockt nach Mitte

Die Sophiensaele in der Sophienstraße, zehn Gehminuten nördlich vom Alexanderplatz entfernt und nahe dem Hackischen Markt, haben kürzlich mit großem Erfolg den historischen »Glöckner« von Victor Hugo in diese altberliner Straße gelockt. Die Zuschauer wurden förmlich ins Mittelalter katapultiert. Packend, schreibt die Kritik. Und man möge sich dafür die Telefonnummer 2835266 merken. Die Sophiensaele planen noch mehr modernes Historientheater.

## Bevor Bäume fallen, erstmal schlichten

Eine Bürgerinitiative in Moabit, die sich gegen das Fällen von 100 Bäumen im Kleinen Tiergarten und im Otopark wendet, hat einen ersten Erfolg: Nach der Übergabe von 2.800 Unterschriften an die Bezirksverordneten haben sich alle Fraktionen einstimmig für ein Schlichtungsverfahren ausgesprochen. Bis Mitte Dezember dürfen deshalb keine weiteren Bäume mehr gefällt werden, die Platz für Freiflächen schaffen sollen. Die Anwohner-Initiative will 53 der 100 Bäume retten.

## Neustart im Café Moskau

Das Café Moskau an der Karl-Marx-Allee regt sich wieder. Unvergessen aus DDR-Zeiten wegen seines schönen Ambientes und kulturvoller fröhlicher Unterhaltung, soll nun mit einem seit längerem anstehenden Neustart ein wechselndes Publikum willkommen heißen werden. Für geladene Gäste gibt es eine Partyreihe und auch eine Homage an den Rap der 90er Jahre – zum Beispiel. Vom Manager des E4 am Potsdamer Platz ist von anderen passenden Events und Empfängen die Rede. Seit vier Jahren gehört das Haus der Nicolas Berggruen Holding.

Quelle: Berliner Tageszeitungen/de

### Guter Rat für Bürger!

**Sozial- und Mieterberatung der Fraktion DIE LINKE in der BVV und des Bezirksvorstandes mit Rechtsanwalt André Roesener.**

An jedem ersten Mittwoch des Monats von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum »Bürger für Bürger« der Volkssolidarität, Brunnenstraße 145, 10115 Berlin

und am letzten Mittwoch jedes Monats im Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin, Raum 505 – 5.Etage.



Foto: Scholz

Kastagnettenklänge begleiten temperamentvolle Tänze

## Wedding auf Kulturtour

Im September wurde viel getanzt

**E**rstmals fand im September das vom Quartiermanagement Pankstraße organisierte »Wedding Kulturfestival« statt. Es hat in überraschender Breite bekannte und unbekannte Orte, Läden, Galerien, Ateliers, Büros, Plätze und den öffentlichen Raum im Quartier Pankstraße für kulturelle und künstlerische Aktivitäten geöffnet.

Das letzte Weddinger Wochenende im September hat gerockt, gespielt, getanzt, verführt, entdeckt, verbunden und gezeigt.

Da gab es nicht nur eine Bühne auf dem Leopoldplatz mit abwechslungsreichem Programm, sondern insgesamt über hundert Veranstaltungen an über vierzig Orten. Klangkünstler, Schauspieler, Tänzer, Erzähler, historische Spurensucher, Pädagogen,

Aussteller, Zirkusakteure usw. zeigten ihr Können. Alle Veranstaltungen waren kostenlos, denn das Kulturfestival war im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil« EU-gefördert.

Das Festival war »dezentral« organisiert, das heißt, dass alle BesucherInnen die Möglichkeit hatten, die Festivalorte bei Spaziergängen selber für sich zu erkunden. Besonders attraktiv war natürlich die Hauptbühne auf dem Leopoldplatz. Da konnte man zum Beispiel am Samstag Flamenco-Tanz, eine Irish Folk and Dance Show, orientalischen Gruppentanz und vieles mehr erleben. Aber mindestens genau so interessant war es nebenan in der Genter Straße im Musikcafé Ustad.

Abdurrahman Metin, der Besitzer des Musikcafés, den alle nur Adnan nennen, servierte für seine Gäste Tee und Mokka. Er hat vor seinem Café eine Bühne aufgebaut und musiziert mit einer Jugendgruppe – vor allem Saz-Musik gibt es. Saz oder Baglama ist eine traditionelle türkische Laute mit schmalen Hals und dickem Bauch, »die in jedem türkischen Wohnzimmer steht«. Und die Adnan Metin in seinem Musik-»Café Ustad« verkauft. Es sind Originale aus Anatolien, die er per »Cargo Luftfracht« nach Berlin bringen lässt.

Oder man konnte etwa eine Zeitreise in den Wedding um 1910 machen und Industriearchitektur, Filmkulissen oder historische Schulklassenzimmer im Mitte-Museum in der Pankstraße erleben. Denn das Kulturfestival hatte in Kooperation mit dem Mitte-Museum zu einer spannenden historischen Spurensuche im Gebiet des Quartiers Pankstraße eingeladen.

**Rainer Scholz**

## Oktoberfest im September

Irene Runges Stadtspazierung (durch München)

**I**ch war kurz in München und hätte ahnen können, dass ein Oktoberfest in Bayerns Hauptstadt so wichtig ist wie eine Fußballweltmeisterschaft für Berlin. Während bei uns blauer Himmel mit Sonne einst Kaiserwetter hieß, kommt es in Bayern vom Prinzregenten, und in der Straßenbahn erklärte mir unaufgefordert eine Frau in Tracht, dass bei ihnen die Wittelsbacher schon regierten, als in Berlin noch Wildschweine hausten. Das nennt man simplen Lokalpatriotismus.

Gewarnt vor Menschenmassen, die ab Frühnachmittag zum jährlichen Großfest pilgern, stiegen wir vor 12 Uhr mittags aus der Bahn, aber Bayerns Staatsvolk war auch

schon auf der Wies'n. Ein Terrain, ähnlich groß wie unser Tempelhofer Feld, wo die mächtigsten Bierbrauereien riesige Lagerhallen liebevoll gestaltet haben, die hier Zelte heißen. In deren erhöhten Zentren spielen Blaskapellen und schätzungsweise 2.000 Feierlustige können gleichzeitig auf Bänken sitzen, Bier trinken, essen, die Lieder mitsingen und schunkeln. Volksfeste stiften Identität, sind sie in dieser Weise regional verankert. Gäste, hier aus aller Welt, sind ein zahlkräftiges Beiwerk.

Perfekter Rummel lässt Preise steigen

Meine Münchner Freunde sprechen von Kommerz, meiden das süffige Getümmel, belagern den perfekten Rummel, der die Preise

steigen lässt. Durch die Innenstadt schieben sich in diesen zwei Wochen fesche Dirndl Damen jeden Alters und Herren in Lederknienhosen, karierten Hemden und Wadenwärmern. Zufallsgäste wie ich sehen vor allem das berückende Schauspiel, die schicke Kostümierung, die Gemeinschaft Gleichgesinnter, wo junge wie alte Akteure Grüß Gott sagen und beim Bier klären, warum der Papst nicht zu ihnen kam. Unüberhörbar, nicht zu übersehen ist, dass sich Traditionen für den Freistaat kommerziell auszahlen. 3,5 Millionen Besucher bis zur Halbzeit, also Millionen Biere, Schweinshaxen, Würstchen und Riesenbrezeln in und neben den Zelten.

Zurück in Berlin scheint die Sonne, prangt an unserer hellen Hauswand ein hässliches Graffiti, flattern letzte Wahlplakate im Wind. In Berlin geht's um eine neue Zukunft, es stehen neue Regierende in den alten Startlöchern und vor den Cafés räkeln sich wie immer auch Flaneure. Vielleicht träumen sie vom kommenden Berliner Sommer?

Auf ein Wort Frau Senatorin

# Unser »Wir«-Gefühl werden wir stärken

**A**m 18. September bestätigten sich die Prognosen der vergangenen Monate: DIE LINKE verliert Wähler und wird in Berlin nicht mehr an der Regierung beteiligt sein. Inzwischen wird viel über die Ursachen debattiert. Ohne jeden Zweifel sind es eine Menge unterschiedlicher Faktoren, die zu diesem Ergebnis geführt haben. Wir müssen uns nun genau anschauen, warum wir nicht erreichen konnten, was wir uns vorgenommen hatten. Dies muss unaufgeregt geschehen. Einseitige Schuldzuweisungen sind nicht hilfreich, wenn wir es in Zukunft besser machen wollen.

Es gibt aber, bei allem Unmut, auch schöne Momente. Ich freue mich sehr, dass ich meinen Wahlkreis in Mitte erneut direkt gewinnen konnte. Inmitten von Grün und SPD-Rot findet sich ein richtiggroter Fleck. Nicht

viele haben geglaubt, dass der Wahlkreis zu halten sei. Zumal es schon bei den Wahlen 2006 ausgesprochen knapp gewesen ist. Dazu kam, dass ich wenige Möglichkeiten hatte, meinen Wahlkreis intensiv zu betreuen. Durch meine Tätigkeit als Senatorin war es nicht zu schaffen, bei allen Fragen vor Ort zu sein. Dazu kam die bei uns vorgesehene Trennung von Amt und Mandat, weswegen ich keine Abgeordnete mehr war. Umso mehr weiß ich zu schätzen, wie stark sich die Genossinnen und Genossen vor Ort reingehängt haben. Nicht nur im Wahlkampf, auch in den Jahren davor. Der Wieder-Gewinn meines Direktmandates war nur mit ihnen zu schaffen. Ich bin für die geleistete Arbeit und das Engagement wirklich dankbar! Viele haben fast täglich auf der Straße gestanden und Informationen verteilt. Bei all der Arbeit ist ein positives Gemeinschaftsgefühl ent-

standen. An dieses »Wir«-Gefühl sollten wir anknüpfen und es stärken; auch in Nicht-Wahlkampf-Zeiten.

Dass ich mein Amt als Senatorin nun nicht mehr lange habe, ist auch ein Vorteil. Als Abgeordnete werde ich mehr Zeit haben, mich in Mitte einzubringen. Darauf freue ich mich. Wir werden in Mitte, wie in ganz Berlin, auf die neuen Strukturen eingehen müssen. Auf die Veränderung der Bevölkerungsstruktur, auf den Wandel, den Berlin vollzieht. Wir werden gemeinsam neue Kommunikationsformen erarbeiten müssen, damit wir auch in 5 Jahren den Wahlkreis wieder für DIE LINKE gewinnen können. Gebiete in denen sich deutlich zeigt, dass dort ein Austausch von Bevölkerung stattgefunden hat, müssen wir mit neuen Mitteln ansprechen und die Wähler in ihrer Lebenswirklichkeit abholen. Ich bin mir sicher, dass wir es gemeinsam schaffen werden, positiv zu wirken.



**Carola Bluhm**  
Senatorin für Integration,  
Arbeit und Soziales

## Eine willkommene Initiative

Neue Wege der Jugendarbeit in Moabit

**D**ie Initiative Grenzen-Los! - Verein für emanzipative Bildung und kulturelle Aktion fördert politische Bildungs- und soziokulturelle Stadtteilarbeit. Der Verein praktiziert einen (über) regionalen und internationalen künstlerischen Austausch um junge Menschen und junge Erwachsene zur politischen Selbstbestimmung zu befähigen, sie zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem und politischem Engagement anzuregen.

Diese Initiative setzt sich kritisch auseinander mit den gesellschaftlichen Bedingungen für Bildung und Selbstemanzipation, für gleiche Rechte und gezielte Förderung von

Benachteiligten in der Gesellschaft. Der Verein wendet sich gegen jede Art von Vorurteilen, gegen rassistische, sexistische und soziale Diskriminierung und Ausbeutung, gegen die Verletzung von Menschenrechten.

### Im Oktober Jugendtheaterfestival

Vom 20. – 22. Oktober veranstaltet die Initiative ein Jugendtheaterfestival im Haus der Kulturen der Welt, mit über 40 Veranstaltungen, darunter 16 Theaterproduktionen, sechs Workshops, vier Performances, sowie sieben Filmen, einer Juliano-Mer-Khamis-Gedenkveranstaltung und einem Abschlusskonzert mit anschließender Party. Diese Veranstaltungen sind kostenlos für Jugendliche. Um die entstehenden Kosten abzudecken, bittet der Verein um eure Spende. Wer diese Veranstaltung bzw. diesen Verein unterstützen möchte, findet unter dieser Adresse <http://www.grenzen-los.eu> alle nötigen Infos.

Initiative Grenzen-Los! e.V.-  
Wicelstr. 32  
10551 Berlin

**Kadriye Karci**  
Mitglied im Berliner  
Abgeordnetenhaus



Foto: Archiv

### Herzlich Willkommen!

**Unsere Geschäftsstelle  
der Partei DIE LINKE.  
Bezirksverband Berlin-Mitte**

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Telefon: 030 / 24 00 9 - 33 6  
können Sie  
Montag bis Mittwoch  
in der Zeit von 9.00 bis 16.30 Uhr,  
Donnerstag bis 19.00 Uhr  
und Freitag bis 14.30 Uhr  
erreichen.

### Politische Bildung

**Busexkursion: »Die Kinder von Golzow« – Mit Winfried Junge und Barbara Junge auf Spurensuche im Oderbruch**

Mit Winfried Junge, Barbara Junge, Dr. Manfred Großkopf, Moderation: Dani Küchenmeister

**15.10. 2011, 9 bis 19Uhr**

Achtung: Es sind nur noch einige wenige Restplätze vorhanden. Anmeldungen nur noch telefonisch unter 030-47538724 möglich

**geDRUCKtes mit Gesine Löttsch und Andrej Hermlin**

»My Way« – Ein Leben zwischen den Welten

**31.10. 2011, 18 Uhr, Rosa-Luxemburg-Saal im Karl-Liebknecht-Haus**

**Finanzmarktkapitalismus – Gewerkschaften – Reformalternativen**

Mit Joachim Bischoff, Alex Demirovic, Oliver Nachtwey, Dierk Hirschel, Heinz Bierbaum, Detlef Hensche, Hartmut Meine Franziska Wiethold, Moderation: Hasko Hüning

**5.11.2011, 10 bis 17 Uhr, Helle Panke, Kopenhagener Str. 9, 10437 Berlin**

## Das ist das Letzte

Die letzte Auszählung brachte den irritierenden Piraten die fünffache Zustimmung gegenüber den regierenden Freidemokraten. Das lässt manche grübeln und andere pöbeln: »Chaoten, Spinner, Idealisten!« Ja und? Das hat man Marx und Engels auch nachgerufen, als sie wagten, anders zu denken als die Anderen. Sind die Piraten wirklich so viel anders? Ihre Hauptforderung: Mehr Transparenz! hieß vor zwanzig Jahren »Glasnost!« und wurde in West und Ost gefeiert. Ihr Plakat: »Religion privatisieren!« war mal ein Sieg der bürgerlichen Revolution. Ihre »kostenfreie Schule und Busfahrt« wird hier und da schon praktiziert. Das »Bedingungslose Grundeinkommen« steht auch im Programm der Linken. Und der Tadel, dass ihr Anführer nicht weiß, wieviel Schulden Berlin hat, trifft doch genauso gut die Regierungschefs in Athen, Rom und Lissabon, die auch keine Ahnung von ihrer Staatskasse haben.

Natürlich sind das Phantasten, aber siegreiche, weil andere zu wenig Phantasie haben. Sie haben sich 20.000 Anhänger über das Netz geholt, weil andere Parteien als elektronische Analphabeten auftreten. Tatsächlich haben sie mehr Mandate als kompetente Leute, aber doch nur, weil sie ihre Lehrjahre noch vor sich haben. Gewiss haben ihre Wähler mehr Protest als Alternative gemeint, aber der Protest der Nichtwähler ist doch verhängnisvoller! Mir ist das Gestammel der Piraten vor der Presse sympathischer als die ölgigen Phrasen der Parteisprecher. Ich habe nichts gegen Piraten, sofern sie sich als Enkel von Klaus Störtebecker fühlen. Der plünderte die Schiffe der reichen Pfeffersäcke, um eine Umverteilung von oben nach unten zu fördern. Der nannte seine Meute »Liekedeeler«, was so viel wie gleiche Teile für alle bedeutete. Das heißt heute soziale Gerechtigkeit. Bleibt nur zu hoffen, dass sie durchhalten, wenn der Staat jeden Monat 4.000 Euro in ihre Taschen schiebt. Das macht Manche ganz zahm!

Arthur Paul

### Impressum

Bezirksvorstand Berlin-Mitte der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28,  
10178 Berlin, Telefon 24 009 336/204,  
Fax: 24 009 337,  
E-Mail-Adresse: info@dielinke-berlin-mitte.de

Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz: sternberg media

Druck: Druckerei Bunter Hund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 22. September 2011

Ausgabetag für Nr. 11/11 – 3. November 2011

mittendrin · 9 + 10 / 2011

# Wer sind die Piraten?

## Ein Besuch im Hauptquartier

**L**aut Wikipedia wird Pirat mit Seeräuber ins Deutsche übersetzt. Vom altgriechischen Verb »peiran« abgeleitet, ergibt sich die Bedeutung »wegnehmen«. Weggenommen hat die Piratenpartei in Berlin ihren Konkurrenten vor allem Stimmen, was sie über Nacht ins Abgeordnetenhaus und in die BVV katapultierte. Doch weiß eigentlich niemand so richtig, wer diese Freibeuter eigentlich sind. Grund genug für die Streetfigther der Sache auf den Grund zu gehen.

Ihr zentrales Versteck haben die Hauptstadt-Piraten in der Pflugstraße der Oranienburger Vorstadt in Mitte. Die kleine unscheinbare Kajüte bietet gerade etwa 20 Personen Platz. Denn die Mitglieder der Partei mit besonderem basisdemokratischem Anspruch treffen sich in erster Linie im Netz, um gemeinsam zu surfen.

Die Führung verzichtet jedoch noch nicht darauf, von Angesicht zu Angesicht zu verhandeln, um über die Strategie der Partei zu beraten. So sitzen 12 junge oder junggebliebene Männer mit Laptops bewaffnet in einer Runde um eine Frau, ganz wie in alten Zeiten. Neu ist jedoch, dass moderne Piraten über den einzuschlagenden Kurs demokratisch abstimmen, wobei die gesamte Crew zunächst nach ihrer

Meinung befragt wird. Die schlussendliche Richtung bestimmen dann aber doch die erfahrenen Mannschaftsmitglieder, deren Weisheit erste graue Haaren belegen.

## Flut von Anträgen der Basis

Der eigene hohe Anspruch an wirkliche Mitbestimmung aller BürgerInnen zwingt die Piraten zunächst dazu, sich durch eine Flut von Anträgen aus der Basis zu kämpfen, welche teilweise von Rekruten unüberlegt eingebracht werden. Zumindest hat der Captain an diesem Tag den Durchblick und erklärt einen Antrag zur eilenden Nachnominierung der BVV-Listenplätze, um die errungenen Parlamentsmandate auch wahrnehmen zu können, für unsinnig. Auch Piraten müssen sich eben bestehendem Recht beugen, wollen sie am Verhandlungstisch Platz nehmen.

So kann, entgegen ersten Spekulationen, auch bei den Piraten nicht jeder machen, was er will. In einem deutschen Piraten, steckt halt auch ein kleiner Bürokrat. Und so bleibt die Story weiter spannend. Gelingt es der Piratenmannschaft ohne gefürchteten Captain Kurs zu halten oder tut sich vielleicht doch die eine oder andere Intrige im Kampf um die Macht auf? Vorerst scheinen sie jedoch einem Ehrenkodex zu folgen, der zumindest einen Nichtangriffspakt mit ihnen in Aussicht stellt, denn der Feind der Piraten segelt nicht unter Roter Flagge.

Christian Otto

### Wir gratulieren nachträglich zum Geburtstag im September!

- Zum 90. Heinz Jelen
- zum 88. Svatana Frankowa
- zum 87. Elisabeth Jäger,  
Renate Leuschner
- zum 86. Dietrich Letz,  
Ingeborg Recke,  
Joachim Ritter
- zum 85. Siegfried Bock,  
Klaus Schneider
- zum 84. Otto Kinzorra,  
Reinhold Röder,  
Ilse Wolff
- zum 83. Gerhard Prietzel,  
Gisela Schulz
- zum 82. Ingeborg Heß
- zum 81. Ingrid Beschorner,  
Eva-Maria Grampp,  
Gerda Lesser, Joachim Rieß
- zum 80. Fritz Homa, Ursula Hölzel,  
Wolfgang Kolbe,  
Anita Lehmann,  
Elsbeth Lemmer,  
Kurt Dietmar Richter
- zum 75. Karin Arnold, Hans Schulz,  
Irolt Tacke, Manfred Wetzell
- zum 70. Karlheinz Hackenschmidt,  
Gunter Meisel

## Regelmäßiges Treffen

Die Jugend-Basisorganisation aus Berlin-Mitte trifft sich an jedem ersten Donnerstag des Monats um 19.30 Uhr im Karl-Liebknecht-Haus.

### Wir gratulieren im Oktober zum Geburtstag!

- Zum 92. Gerda Gadow
- zum 86. Anneliese Dohnert
- zum 85. Heinz Elsen,  
Hannelore Schiller
- zum 84. Erika Jahnke, Peter Knoll,  
Eberhard Mannschatz,  
Irene Schwabe,  
Ruth Schütze
- zum 83. Willi Reck
- zum 82. Werner Butter
- zum 81. Renate Jarmatz,  
Horst Pargmann,  
Margot Sedlaczek
- zum 75. Gerhard Josupeit,  
Urta Knöfel,  
Sonja Striegnitz